

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 — 5. Vierteljährig . . . 5 — 5. Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Postverendung:

im Inland: Halbjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 — 5. im Ausland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 — 5.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Postabonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Rede Salisbury's beim Lordmayor-Banket.

Die Hauptstelle der bei dem Banket in der Guildhall von Lord Salisbury am 9. d. in Erwiderung auf den dem Cabinet gewidmeten Trinkspruch des Lordmayors gehaltenen Rede lautet in ausführlicher Fassung:

Wir fragen uns natürlich, nachdem dieses Jahr wechselvoller und ruhmreicher Thaten vergangen ist, wie wir in der Meinung der Welt und mit Rücksicht auf unser Prestige als Großmacht dastehen. Ich brauche nicht von unserem Muthe zu reden. Dieser wurde nie ernstlich in Zweifel gezogen und sein Vorhandensein ist von uns auch voll bekräftigt worden. Wir haben aber in dem jetzigen Kriege auch Manches gezeigt, was nicht so bereitwillig zugegeben wird und was, wenn man die Anforderungen in Betracht zieht, die die heutige Zeit stellt, unsere Position doch wesentlich verändern dürfte.

Es steht dem Staatssecretär des Auswärtigen absolut nicht zu, Bemerkungen bezüglich der inneren Politik eines anderen Landes zu machen. Da ich aber das Staatssecretäramt demnächst abgebe, wird man es mir wohl verzeihen, wenn ich meine äußerste Befriedigung über die jüngsten Geschehnisse in den Vereinigten Staaten ausspreche. Wir glauben, die Sache, die gegest hat, sei eine Sache der Civilisation und der commerciellen Ehre.

Was China betrifft, so kann ich nicht mit voller Freiheit sprechen, da wir zu einer Verbündetenengruppe gehören, die in dieser Frage übereinstimmend handelt. Wir kennen ja das europäische Concert schon so ziemlich und haben in der Vergangenheit bezüglich desselben einige Erfahrungen gemacht. Wie bekannt, hat es mehrere ausgesprochene Kennzeichen. Eines von diesen ist, daß es darauf abzielt, den Frieden unter den Mächten Europas zu wahren; ein anderes Anzeichen, daß es dahin strebt, die Lösung jeder schwebenden Frage für lange Zeit hinauszuschieben.

Handel begünstigenden Wohlstand gelangen kann und auf dem wir uns mit den übrigen Mächten zusammenschließen können, um der gefährlichen Idee den Boden zu entziehen, daß gegenwärtig der Moment vorhanden sei, so man die Integrität des chinesischen Reiches verletzen und sich mit nur dürftigem Kräfteaufwand daran machen kann, China zu commandiren, statt ihm zu gestatten, sich von China selbst regieren zu lassen.

Lord Salisbury schloß: Das Ultimatum Krüger's, dem wir entsprechend begegnen mußten, und das Verhalten der Kaiserin von China angeht, so sind unsere Gefandten unter Bedrohung seines Lebens waren Umstände, die keineswegs zu den auf der Haager Conferenz ausgesprochenen Hoffnungen paßten. Wenn auch die Regierungen sowohl dem äußeren Anschein nach, als auch in Wirklichkeit friedliche Absichten hegen mögen, so ist ihre Action doch immer der Gefahr ausgesetzt, daß sie durch ungestüme, leidenschaftliche Thaten gestört wird, die lediglich von Unkenntniß eingeleitet sind.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. November.

Wie dem „M-g“ gemeldet wird, hielten die Ziumaner Autonomisten dieser Tage unter dem Vorsitze des Expedistas Dr. Mailender eine Conferenz, in welcher beschlossen wurde, im Wege des Abgeordneten Grafen Theodor Batthyany die Anfrage an den Ministerpräsidenten zu richten, ob und wann derselbe geneigt wäre, die Gemeindevahlen auszuschreiben zu lassen.

Der „Politik“ zufolge wird der böhmische Landtag am 17. December zusammentreten. In dieser Session, die nur eine Woche dauern wird, werden das Budgetprovisorium, die Branntweinsteuer und einige actuelle Angelegenheiten erledigt werden.

Der durch die „Pol. Corr.“ veröffentlichte Schluß des Rosthorner Berichtes vom 10. September stellt fest, daß ein Aufruf eines Generals Chang an die Soldaten und Vorgesetzten gerichtet wurde, die Europäer innerhalb fünf Tage niederzumachen und weder Frauen, noch Kinder zu verschonen. Die größte Sorge der Belagerten bildete der Mangel an Lebensmitteln und Munition.

Kürbissen und Gurken — auf das früher erwähnte Ersuchen des englischen Gesandten — als ein Geschenk der Kaiserin-Witwe ein, welches mehr einem Hohne auf die Lage der Belagerten gleich.

Den Berliner Abendblättern zufolge ging dem Bundesrath ein bis zum 31. März 1901 reichender Etat der Expedition nach Esthien in Form eines dritten Nachtragsesatzes zu. Gefordert werden insgesammt 152,770,000 Mark. Am Wege des Credits bereits zu diesem Zwecke gemachte Ausgaben werden nachträglich genehmigt und auf den bewilligten Credit angerechnet.

Wie die „Kölnische Zeitung“ schreibt, ist zwischen den Großmächten bezüglich folgender Punkte eine Uebereinstimmung erzielt worden: Bestrafung der hauptsächlichsten Mandarine und Prinzen, Beaufichtigung der Vollstreckung dieser Strafen durch die Vertreter der Mächte, Entschädigung der Regierungen für die Expeditionskosten und der Privatleute, sowie der Missions-Anstalten für die erlittenen Beschädigungen und Verluste, dauernde Belassung ausreichender Schutztruppen für die Gesandtschaften in Peking, Schleifung der Taku-Forts und Sicherstellung der regelmäßigen Verbindung zwischen Peking und dem Meere.

Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Das letzte deutsche Truppen-Transportschiff traf am 30. October vor Taku ein. Der größte Theil der Truppennachschübe befindet sich bereits in kriegsbereitem Zustande auf dem Lande. In Folge des niedrigen Wasserstandes auf der Barre voraussichtlich über Tjingwantau südlich von Shanhaikwan erfolgen. Die in America und Australien gelandeten Pferde erweisen sich als unbrauchbar. Der Bedarf an Reit- und Zugthieren ist gedeckt.

Das französische Gelbbuch über die Vorgänge in China enthält 362 Documente, welche bis zum 30. October reichen, darunter den die Haltung gegenüber China betreffenden, bereits bekannten Notenwechsel, ferner den Bericht des Gesandten Pichon über die Belagerung der Gesandtschaften in Peking. Pichon erklärt darin, daß die Gesandtschaften nur dank dem Zusammentreffen von außerordentlichen Umständen, die außerhalb jeder Berechnung lagen, gerettet wurden.

Bei Besprechung der Rede Lord Salisbury's beschränken sich die Blätter, was dessen Erörterungen über die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, auf kurze und farblose Bemerkungen und wenden vielmehr ihr Hauptaugenmerk den Stellen über die nationale Vertheidigung und die Heeresreform zu.

Sie sprechen übereinstimmend die Meinung aus, daß die Ausführungen über China und das deutsch-englische Abkommen nicht darauf angelegt seien, die Kenntniß der Öffentlichkeit über diese Dinge zu vermehren. Die Blätter befürchten, daß die Mächte nicht jene Schlüsse aus dem Verlaufe des Transvaalkrieges ziehen dürften, die Lord Salisbury nahegelegt habe. Wahrscheinlicher würden sie folgern, daß England einen

Feuilleton.

Waldschmetterling.

Erzählung von S. Waldow.

(9. Fortsetzung.)

„Nun, und wie steht's mit Dir, Bäterchen, trinkst jetzt wohl zur Gesellschaft noch ein Täßchen mit?“ frug die Oberförsterin.

„Versteht sich, Thilde,“ nickte der Waldmann, indeß er sinnend auf die von Margarethe mitgebrachten Blumen niederschaute und alsdann ernsthaft sprach: „Nicht lange wird es dauern, dann ist's vorbei mit all' der Sommerherrlichkeiten und dicht beschneit sind Weg und Steg. Es ist dann noch viel öder, einsamer bei uns; wird Dir's denn auch im Winter hier gefallen, Gretchen, oder willst Du vor Beginn desselben lieber in die Residenz?“

„Ich von Euch fort?“ kam's hastig über ihre Lippen und beinahe erschreckt setzte Margarethe die schon an den Mund geführte Tasse nieder. „Freiwillig geh' ich nicht, das steht ganz fest, und wenn Ihr so grauam wäret, mich fortzuschicken, würde ich nicht eher ruhen, bis Ihr Euer Wort zurückgenommen. Nirgends in der Welt kann's schöner sein, als hier, und nirgends möcht' ich lieber leben, als bei Euch.“ Dabei traf ihr Blick mit schwärmerischer Zärtlichkeit das alte Paar.

Der Oberförster, der sich nun heute einmal in der Rolle des Sentimentalen zu gefallen schien, wiegte seinen Kopf, indem er sagte: „So sprichst Du, Kind, wie's — u noch wenig von der Welt gesehen.“

„Aber, Herzjensonei,“ unterbrach ihn Margarethe, „Du verdachst mir heut' den ganzen schönen Morgen mit Deinem seltsamen Gespräch. Der“ — und erschreckt sprang sie von ihrem Stuhl empor — „oder willst Du in Wahrheit sagen, daß Ihr mich hier nicht länger leiden möget, daß — ich Euch verlassen soll?“

Da aber wurden ihre bebenden Finger rasch von des Oberförsters kräftiger Hand umschlossen, indeß sein Blick voll Rührung auf dem jungen Mädchen ruhte und er im alten, munteren Tone rief: „Unfinn, Kind, solch' thörichte Gedanken Raum zu geben! Wir Dich gehen heißen? Oh, davon schreibst Paulus nichts! Dächte übrigens, Du könntest es wissen, wie sehr Du uns an's Herz gewachsen bist.“

Margarethe lächelte unter Thränen. „Ja, und ich weiß auch, daß ich sterben würde, wenn ich von diesen edlen Herzen fortgerissen würde.“

„So — hm — na, da bin ich schon zufrieden! Jedoch nun spüte Dich, den im Stich gelassenen Morgenmantel, wie sich's gehört, zu respectiren, sonst wird die Tante bitterböse. Bin übrigens begierig, wann heute unsere Gäste endlich Lust verspüren werden, sich gleichfalls nach dem edlen Mokka umzuschauen.“

„Wie?“ rief Margarethe lachend, „die Herren sind noch in den Federn? Ich glaubte sie schon längst auf einem Ausflug. Nun, da soll Thalberg heute für den Spott nicht sorgen!“

„Und Doctor Salfeld leer ausgehen?“ fragte lächelnd die Frau Oberförsterin.

„Margarethens rosiges Gesicht färbte sich um einige Nuancen tiefer. „Den Herrn Doctor, Tanten,“ kam es stockend über ihre Lippen, „den kann ich doch nicht foppen.“

„Den nicht? Und warum nicht, wenn man fragen darf?“ mischte sich der Oberförster ein.

Margarethe schlug die hellen Kinderangen wie bittend, jede Frage zu vermeiden, zu ihm auf.

„Ich — ich bräuchte es nicht fertig, Onkel.“

„Glaub's wohl,“ gab er mit triumphirendem Seitenblick auf seine Frau zurück. „Gelt, in Thalberg's Nähe scheint Dir das Scherzen selbstverständlich, pridet's Dir in allen Gliedern, einen Wortkampf, der schließlich noch mit einem Veröhnungssekte endigt, aufzunehmen, während Du Dir Doctor Salfeld gegenüber vorkommst, wie ein kleines, uner-

fahrenes Mädchen, das zu dem ersten, weisen Manne in die Schule geht. Ist es nicht so?“

Margarethe nickte und blickte mit einem Mal sehr ernsthaft auf den Boden ihrer Tasse nieder, als gebe es auf diesem wunderbare Dinge anzufaunen.

„D, ich keine das!“ ließ der biedere Waldmann mit einem zweiten Seitenblick auf seine Gattin folgen. „Kenne das ganz aus dem Grunde! Aber, weißt Du, Gretchen, treib' es auf alle Fälle mit dem Thalberg nicht zu bunt. Solch' junger Sauzeind ist eingebildet — ich weiß das nämlich aus Erfahrung, da ich einst ebenso gewesen bin — und da ist es immer besser, er merkt's nicht allzu sehr, daß Dir sein Hierein lieb und er Dir, wenn er fort ist, fehlen wird.“

„Hat — haben die Herren von ihrer Reise geredet?“ fragte Margarethe, ohne aufzublicken.

„Freilich hatten sie die Absicht, ich habe sie jedoch nicht ordentlich zu Worte kommen lassen und hoffe, daß es unserer vereinten Kraft gelingen wird, sie noch ein Weilchen hier zu halten. Allmählich freilich wird man schon an's Abschiednehmen denken müssen; das ist nun einmal so der Lauf der Welt.“

„Wenn's Scheiden wenigstens nicht oft so wehe thäte!“ ließ die Frau Oberförsterin mit einem Blick auf Margarethe folgen.

„Ja, so unjagbar weh,“ hauchte es wie ein lautgewordener Gedanke über deren Lippen, indeß sie sinnend das Gesicht zusammensetzt, um mit demselben dann das Zimmer zu verlassen.

„Ja, so unjagbar weh — da haben wir's — der Pfeil sitzt fest! Glaubst Du's jetzt endlich, Thilde?“ fragte der Oberförster, als er mit seiner Frau allein war.

„D, ich habe es schon längst geahnt, wie's kommen wird, und ist nur zu wünschlich, daß Margarethens erstes Lieben nicht vergeblich ist,“ gab sie zurück.

„Es ist doch ein Teufelskerl, der Thalberg, daß er dem Mädel so den Kopf verdreht!“ Damit nahm er mit hastigen Schritten eine

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

ungeheuren Fond kriegerischen Geistes besitze, der größer sei, als man gedacht habe und es in den Stand lege, die bestehenden großen Gefahren, wenn man ihm Zeit dazu lasse, trotz der vorhandenen schlechten Organisation zu überwinden und daß es daher, wenn man gegen England einen Schlag auszuführen wünsche, nöthig sei, dies schnell zu thun, ehe es im Stande sei, der wissenschaftlichen Heeresorganisation der großen Festlandsmächte die Spitze zu bieten. Im Einzelnen bemerkt der „Standard“, die Thatsache, daß keine Macht Bedenken gefunden habe, die Grundzüge des deutsch-englischen Abkommens anzunehmen, beinträchtigt dessen praktische Nützlichkeit nicht. Das Blatt betont die etwas verdächtig präcise Fassung jener Stelle der Rede Lord Salisbury's, welche den gefährlichen Gedanken zurückweist, daß der Augenblick gekommen sei, einen Angriff auf den unversicherten Bestand Chinas zu unternehmen, oder zu versuchen, mit schwachen Kräften an die staunenswerthe Aufgabe heranzutreten, es zu regieren und knüpft hieran die Frage, ob irgend eine Nation eine fremde Verwaltung in Peking einzuführen wünsche. „Daily Chronicle“ findet die Bemerkungen des Premierministers über das deutsch-englische Abkommen in eine nicht sehr vertrauensvolle Sprache gekleidet.

Die „Times“ melden aus Peking über Taku: Es wird jetzt bekannt, daß der Vorschlag des englischen Gesandten, in dem vorläufigen Friedensvertrag eine Klausel betreffend die Durchsicht der Handelsverträge einzufügen, von sieben auswärtigen Vertretern nachdrücklich unterstützt wurde. Widerspruch erfuhr er nur von den Vertretern Russlands und Frankreichs. Dagegen widersprachen nur die Vertreter dieser beiden Reiche dem Vorschlage des amerikanischen Gesandten, daß durch eine zweite Klausel von China verlangt werden solle, daß es in Zukunft jene Beamten vom Amte entferne, in deren Amtsbezirken Gewaltthaten gegen Fremde vorkamen. Die Vertreter Russlands und Frankreichs begründeten ihre Haltung damit, daß keine der beiden Klauseln für den vorläufigen Friedensvertrag in Betracht komme.

Die **Civilliste des Sultans** befindet sich, wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel geschrieben wird, schon seit einiger Zeit in bedenklichen finanziellen Schwierigkeiten. Im Ministerium der Civilliste spielen sich täglich die widrigsten Scenen ab und mehr wie einmal wurde ihr Chef Channes Sakis thätlich bedroht, wenn er Leute, die Geld zu fordern hatten, immer von Neuem abweisen und verdrängen müßte. Auch die Localbanken, welche früher Geschäfte mit der Civilliste als durchaus sicher anjahen, legen sich nunmehr die stärkste Reserve auf. Früher wurden sogar bedeutende Baarersparnisse gemacht, so daß während zehn Jahren bis 1897 die Civilliste jährlich ungefähr 5 Millionen Mark bei Seite legte. Die unsinnige Wirthschaft und die an's Fabelhafte grenzende Ausbeutung der Civilliste durch eine bestimmte Classe, ferner die täglich größer werdenden Ansprüche der im Luxus schwelgenden kaiserlichen Harems haben das Budget der Civilliste vollständig aus dem Gleichgewicht gebracht. Der Minister Channes Sakis hat, da seine Vorschläge zur Sparsamkeit unbeachtet blieben, wiederholt seine Entlassung gegeben, die aber nicht angenommen wurde. Er weigert sich seit sechs Wochen im Amte zu erscheinen und die Wirthschaft in der Civilliste weiter mit seinem Namen zu decken. Am 30. September wurde Selim Paicha Melhamé, Minister der Minen und Forsten, zum Sultans berufen, was jedenfalls mit seiner Ernennung zum Nachfolger von Channes zusammenhängt. Trotz aller Geschäftstüchtigkeit wird aber auch Selim verdrängt, wenn man sich nicht hohen Orts eine größere Reserve in den Ausgaben auferlegt. Die Minister der Civilliste sind fast stets ottomanische Christen.

**Regelung des Baugewerbes.**

Handelsminister Hegedüs hat abermals eine seit Jahren ihrer Lösung entgegenstehende Frage auf die Tagesordnung gestellt: die Regelung des Baugewerbes. In der lebhaften Diskussion waren fast täglich schwere Unfälle zu verzeichnen, welche zumeist durch die Mängel des veralteten, jedoch noch in Geltung stehenden Statuts über das Baugewerbe verursacht wurden. In demselben war nämlich weder die Ausübung des Baugewerbes, noch die Qualifikation der Poliere entsprechend geregelt. Der Handelsminister hat nun eine Enquete einberufen, an welcher Vertreter aller competenten Factoren theilnehmen: Vertreter der betreffenden Section des Handelsministeriums; der Commissionen zur Prüfung der Befähigung von Maurern, Zimmer- und Steinmetzmeistern; ferner der Budapesterer höheren Baugewerbeschule. Die Enquete hielt am 10. d. im Handelsministerium ihre erste Sitzung. Anwesend waren mehrere Mitglieder der Gewerbförderungs-Section, der Section für gewerbliche Administration, ferner der Hausbau-Section des Ministeriums; in Vertretung der Baumeister-Prüfungs-Commission Ministerialrath Bela Ney, Professor am Polytechnicum Samuel Pecz und Architect Bela Partos; leitens der Prüfungs-Commission für Maurer, Zimmerleute und Steinmetze: technischer Rath B la Baranaya, Steinmetzmeister Bela Senyey und Zimmermeister Anton Klenovits;

Zimmerpromenade auf. „Ein Teufelskerl! Doch hoffentlich wird er durch eine exzellente Gegenliebe den Riß in Margarethens Herz flicken.“ „Ach wiederhole, das wird Thalberg nie vermögen,“ war die Gegengrede seiner Gattin.

„Mach' mich nicht ernstlich böse, Thilde, mit Deinem ewigen Widerspruch, da Du in Wahrheit doch unmöglich glauben kannst, daß Margarethe den Doctor in ihr Herz geschlossen. Ich sage Dir, gegen Den empfingst sie nicht eine Spur von Liebe, sondern nur gewaltigen Respekt. Mühte auch ein schnurriges Bärchen geben, der ernste Salfeld und unser lustiger Schmutterling. Und nun, Alte, kein Wort mehr von der leidigen Sache, wenn Dir das Schweigen nicht etwa das Herz abdrückt.“

„D, bewahre, mir ist's recht; ich weiß ja doch, daß Du Dich bald vor meinem Scharfsmitteln beugen wirst,“ entgegnete sie mit schelmischem Gesicht, indem sie lächelnd das Gemach verließ.

„Die Weiber sind doch unverbesserlich,“ murkte der Zurückgebliebene. „Alles Unsinnige, was die sich einmal in den Schadel setzen, das vertheiben sie mit einer Consequenz, die wahrlich besserer Sache würdig wäre. Doch warte, Alte, Du sollst schon Deinen Text noch kriegen, da ich diesmal ganz entschieden Recht behalte.“

Er setzte seine Wanderung noch eine Zeit lang fort, während welcher er bemerkt war, sich mit Hilfe seiner langen Peise in immer dickere Rauchwolken einzuhüllen, als die Thür sich plötzlich öffnete und Doctor Salfeld mit heiterem Morgengruß in's Zimmer trat.

„Ah, da sind Sie ja, mein lieber Doctor! Nun, wieder ausgerührt von den Strapazen und zu neuer Wanderung bereit?“

Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hände.

„Alles in Ordnung, Herr Oberförster, und in der Erinnerung durch Ihre Güte wieder um so Vieles reicher. D, das Schieferland ist doch ein herrlich Stückchen Erde!“

„Will's meinen! Und ich freue mich recht von Herzen, daß Sie meine Heimat lieb gewonnen haben. Sehen Sie, da fand ich vorher in der Zeitung diesen Feuilleton-Artikel: „Eine Wanderung durch's schlesische Gebirge“. Den Verfasser möchte ich kennen lernen, der hat das Herz ganz ohne Zweifel auf dem rechten Fleck. Wenn's Ihnen recht ist, mal die Spalten durchzugehen — ich habe draußen nur einen Auftrag zu erteilen und stelle mich sofort bei Ihnen wieder ein.“

(Fortsetzung folgt.)

in Vertretung der Institute für gewerblichen Unterricht: Oberdirector Albert Big, Director der höheren baugewerblichen Schule Julius Kolbenheyer und Professor Morjan H. Gaal.

Die Enquete sprach zunächst dem Minister Hegedüs Dank dafür aus, daß er diese Frage auf die Tagesordnung gestellt habe. Hierauf wurde einhellig beschloffen, dem Minister zu empfehlen, das im Antragsantrag an den baugewerblichen Theil des Gewerbegesetzes im Jahre 1885 erlassene Statut zu revidiren, respective durch ein den modernen Anforderungen entsprechendes neues Statut zu ersetzen. Zu diesem Zwecke lag der Enquete ein fertiger Entwurf vor, der sofort in Verhandlung gezogen wurde.

§ 1 des Statuts wünscht die Ausübung des baugewerblichen Rechtes zu regeln, namentlich zu bestimmen, auf welche Beschäftigungen sich dieses Recht zu erstrecken habe; ob in dasselbe auch die Ingenieure und Maschinen-Ingenieure, sowie jene Berufsklassen einzubeziehen wären, welche wohl in weiterem Sinne unter den Begriff „Baugewerbe“ subsumirt werden können (Ziegeldecker, Brunnenmeister), jedoch keine eigentliche Bauindustrie bilden. Auch tauchte die Frage auf, ob man die kleineren Industriezweige nicht der Pflicht entheben müßte, eine Gewerbelicenz zu lösen?

Nach dreistündiger Discussion wurde § 1 endgiltig festgestellt und die Sitzung sodann geschlossen. — Die nächste Sitzung findet in dieser Woche statt.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Bitte.**

Liebe Brüder und Schwestern!

Das heilige Christfest ist in der Nähe. Wir haben in unserer Stadt viele Waisen- und Armentinder, die mit Sehnsucht der Christbekehrung in der Johannisfirche entgegensehen. Sie würden zu Weihnachten, wo aus Aller Augen die Freude strahlt, das Gefühl der Armuth doppelt schwer empfinden, wenn nicht die Werke der christlichen Liebe den Stern von Bethlehem auch über ihnen heller leuchten machte. Wir richten darum an alle Brüder und Schwestern die herzlichste Bitte, sie möchten durch Beiträge von Geld, Leinwand, Stoffen u. dgl. mithelfen, daß wir auch in diesem Jahre in dem Kirchlein, das den Namen des Apostels trägt, der die Liebe am wärmsten gepredigt hat, recht viele Kinder bekehren können.

Gleichzeitig bitten wir im Hinblick auf die Nähe des Winters, der so viele Schulfinderhört-Zöglinge ohne warme Kleider findet, uns abzutragen, aber noch brauchbare Winterkleider, insbesondere Röcke, Hosen, Mäntel, Westen und Schuhe zu kommen zu lassen.

Etwasige Gaben werden auf dem ev. Stadtpfarrhofe, bei Fräulein Charlotte v. Dietrich (Wiesengasse Nr. 16) und bei der unterzeichneten Leitung entgegengenommen.

Allen Gubern jagen wir im Voraus herzlichsten Dank für die Gaben im Namen der armen Kinder, denen sie zugute kommen sollen, und werden seinerzeit den Empfang in dem Jahresbericht des Lutherhauses bestätigen. — Gebet Alle, liebe Brüder und Schwestern, wenn nicht große, so doch kleine Gaben, damit ihr alle die Wahrheit des Schriftwortes an Euch erfahrt: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.“ (Sprüche 19, 17.)

Hermannstadt, am 12. November 1900.

Die Leitung des Lutherhauses:  
**Hans Wagner.**

Zu Gunsten des Hermannstädter kath. Gesellen-Vereines sind anlässlich der Eröffnungsfeier am 11. d. folgende Spenden geleistet worden: Gregor v. Sidfalvy 20 Kr., Georg Nummer 6 Kr., Göstl 2 Kr., Frau Binder 2 Kr., Aloisius Rabonyi 2 Kr., N. N. 2 Kr., Julius Soosy 2 Kr., Coloman Toth 4 Kr., Karl Dobordan 4 Kr., Dengel 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., Saska 1 Kr., Michael Paulini 1 Kr., Heinrich Wolf 2 Kr., N. N. 2 Kr., Gubri 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 1 Kr. 20 H., Wittajel 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 3 Kr., N. N. 5 Kr., Rudolf Fescher 2 Kr., Duratsch 1 Kr. 20 H., Samuel Rosler 2 Kr., Schmid 1 Kr., Emerich Nofko 3 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 3 Kr., Samuel Prokupa 4 Kr., Karl Kovats 4 Kr., N. N. 2 Kr., Blau 1 Kr., Bach 2 Kr., Sjinte 2 Kr., Sander 1 Kr., Alfred Rehner 2 Kr., Kunz 1 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 4 Kr., N. N. 1 Kr., Stefan Kovacs 2 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 4 Kr., Torday 2 Kr., Tobias 2 Kr., J. W. 1 Kr., J. K. 2 Kr., Szokroky 2 Kr., Bvovit 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 1 Kr., Herz Jesu-Verein 10 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 60 H., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., Nedelkovits 4 Kr., N. N. 4 Kr., N. N. 3 Kr., N. N. 2 Kr., Helene Pchy 2 Kr., N. N. 2 Kr., N. N. 2 Kr., Nöm.-kath. Altar-Verein 10 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., Malnaji 1 Kr., Török 2 Kr., N. N. 4 Kr., N. N. 1 Kr., Hannich 2 Kr., N. N. 1 Kr., Julius Vod 2 Kr., Jgnaz Györy 2 Kr., P. Honorius Nagy 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 1 Kr., N. N. 5 Kr., Stefan Toth 2 Kr., Glavathy 3 Kr., N. N. 2 Kr., Katona und Sohn 5 Kr., Bauer 40 H., Paul Anton 40 H., N. N. 3 Kr., N. N. 10 Kr., N. N. 1 Kr., Stefan Pctenyi 2 Kr., Wilhelm Szauter 4 Kr.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 13. November.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Mittwoch den 14. d. wird Willöcker's reizende Operette „Der Viceadmiral“ mit Herrn Karl Dietrich in der Titelpartie gegeben, von Kapellmeister Karneit sorgfältig einstudirt und vom Regisseur Redl bestens vorbereitet.

(Verschiedenes.) Der Schulinspector des Csanader Comitats Michael Kubinyi wurde vom Disciplinar-Ausschuss suspendirt. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, Kubinyi habe sich manche Ungehörlichkeiten gegenüber den Lehrerinnen zu Schulden kommen lassen. — Der Großwaidener Sanitäts-Ausschuss beschloß, sämtliche Schulen für die Dauer von 14 Tagen zu schließen, da eine Majoriepidemie aufgetreten ist. Dort sind auch zahlreiche Typhusfälle beobachtet worden; die Epidemie ist jedoch schon im Erlöschen begriffen. — Die Frau des Comitatsnotars Joltan Nemes wurde in Debrecezin am 10. d. um 6 Uhr Abends in der Csapogasse, einer belebten Verkehrsader neben dem Hauptplatze, von zwei unbekanntem Individuen überfallen und geknebelt. Die Durschen riefen ihr dann die Jacke, in der 30 Gulden waren, und die Kleider vom Leibe. Frau Nemes ist in Folge der Aufregungen schwer erkrankt. — Aus Wien wird berichtet: Der ehemalige Kellner und christlichsocialer Reichsraths-Abgeordnete Mittermayer hat sich in Wien abgemeldet und als sein neues Domicil Berlin angegeben. Er konnte in Wien keine Beschäftigung finden und sah sich dadurch zur Ueberfiedlung gezwungen. — In Hongkong und Umgebung wüthete in der Nacht auf den 10. d. ein heftiger Teifun, dessen Centrum anscheinend Hongkong war. Das britische Kanonenboot „Sandpiper“ ist am 10. d. Früh gesunken. Die Mannschaft soll inoffen gerettet sein. Der Admiralitätsbagger ist gekentert. Unter den Schiffen der Eingeborenen ist sehr erheblicher Schaden angerichtet worden. Viele

Menschen sind um's Leben gekommen. Es war bisher noch nicht möglich, genau festzustellen, welches Unheil das Unwetter angerichtet hat.

(Unfälle.) Am Hotter der Ortichait Viezek (Arvaer Comitats) — (Unfälle.) Am Hotter der Ortichait Viezek (Arvaer Comitats) trug sich ein großes Grubenunglück zu, das drei Menschenleben als trug sich ein großes Grubenunglück zu, das drei Menschenleben als Opfer forderte. Gegenwärtig werden daselbst behufs Gewinnung von Stein Kohlen Schürfungen vorgenommen. Am 5. November d. J. befielen sich drei Häuser in einem etwa 170 Meter tiefen Schacht, deren Seitenwand weder gepflastert, noch ausgemauert war. Diese Seitenwand vom Regen unterwachen, erfuhr eine Lockerung und eine abwärtsziehende Erdmasse verdrängte die drei Häuser. Alle Bergungsarbeiten erwiesen sich als vergeblich. Einige Minuten vor dem Einsturze wurden mehrere Arbeiter hinausgeführt. Die Untersuchung wird klarstellen, wen in diesem Falle die Verantwortung treffe. — Am 10. d., Vormittags um 9 Uhr entgleiste der Güterzug Nr. 1173 in Folge Schienenbruchs bei der Einfahrt in die Station Tremosna der Strecke Bilten-Duz. Die Zuglocomotive, sowie acht Wagen wurden beschädigt. Vier Mann des Zugpersonals erlitten geringfügige Verletzungen. Der Personenzug Nr. 1112, sowie Personenzug Nr. 1115 hatten bedeutende Verletzungen. Nachmittags war die Strecke wieder fahrbar. — Aus Frankfurt a. M. wird vom 9. d. berichtet: Gestern Abends fuhr zwischen Mühlheim und Offenbach der von Hanau abgelassene Personenzug in den an der Blockstation haltenden Berlin-Frankfurter D-Zug hinein. In Folge des Zusammenstoßes explodirten die Gasfessel der beiden letzten D-Wagen und diese standen sofort in hellen Flammen. Die in den Wagen untergebrachten Passagiere, etwa 20 an der Zahl, sind in den Flammen umgekommen; einige andere Passagiere wurden verletzt. Das „Telegr.-Corr.-Bureau“ meldet über den Unfall aus Offenbach: Am 9. d., Abends um 10 Uhr 30 Minuten fuhr der Personenzug Nr. 238 auf den haltenden D-Zug Nr. 42. Der letzte Wagen des D-Zuges wurde zertrümmert. Dabei explodirte ein Gasbehälter, welcher die beiden letzten Wagen in Brand setzte. Die Reisenden des vorletzten Wagens konnten sich retten, jene des letzten wurden anscheinend sämtlich verbrannt. Die unkenntlichen Leichenreste lassen auf sechs bis acht Personen schließen. Die Ursache des Unglücks, welches bei diesem Nebel sich ereignete, ist noch nicht festgestellt. Drei Reisende und ein Schaffner wurden leicht verletzt.

Für den 8. d. Abends war in Schwefelsfurt ein Vortrag des Obergeneries Schenk aus Nürnberg über das Maschinenwesen auf der Pariser Weltausstellung angefragt. Beim Aufstellen der Apparate explodirte durch Anzünden eines Streichhölzchens ein Lichtbilder-Apparat. Obergeneries Schenk wurde durch die Explosion sofort getödtet. — Bei Grajswald der D ist das Wrack des schwedischen Schooners „Marie“ gefunden worden. Das Schiff war von einem unbekanntem Dampfer angefahren worden. Die aus drei Mann bestehende Besatzung rettete sich, indem sie in das Schiffsboot flüchtete und nach langer Fahrt auf der Insel De landete. — Der Hamburger Dampfer „India“, der von Northfield kommend, nach Reggio mit einer Kohlenladung fuhr, traf am 7. November Nachmittags mit dem englischen Dampfer „Amarillis“ zusammen, der das Nothsignal gegeben hatte. Capitän Piper von der „India“ versuchte, Hilfe zu leisten, aber die See ging hoch und eine große Welle schleuderte die „Amarillis“ auf die „India“, welche oberhalb der Wasserlinie durchgehrt, sofort sank. „Amarillis“ nahm sieben Mann von der Mannschaft der „India“ an Bord, die in Cherbourg gelandet wurden. Drei Mann von der „India“ sind verschwunden. Capitän Piper hat sich heldenmüthig benommen. — Der am 9. d. M. Früh von Kaulau abgegangene Personenzug ist auf der Station Braine l'Alleud unweit Waterloo von einem Güterzuge angefahren worden. Die ersten Wagen des Personenzuges, sowie die Maschine und mehrere Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert. Wie gemeldet wird, sind der Heizer und der Locomotivführer des Güterzuges todt, 11 Reisende, der Mehrzahl nach auf der Fahrt nach Brüssel begriffene Arbeiter, sind schwer verletzt. — Der Dampfer „City of Vienna“ aus Dublin wurde am 7. d. Vormittags von einem unbekanntem Dampfer im Canal von Bristol angeannt und sank alsbald. Von der zwanzig Köpfe starken Mannschaft des Schiffes wurde nur der Heizer, ein Deutscher, gerettet.

(Kunst-Mittheilungen.) Am 7. November sind gerade neunzig Jahre verflossen, seitdem Frig Reuter im Rathhause zu Stavenshagen das Licht der Welt erblickt hat: „Tau Stembagen, tau Stembagen Sünd wi büren, sind wi tagen“. Das mit acht kleinen Lindenbäumen geschmückte Rathhaus trägt zwischen dem ersten und zweiten Barterfenster eine schwarz umrandete Tafel aus grauem schieflichen Marmor; darauf steht die vergoldete Inschrift: Der Dichter Frig Reuter wurde am 7. November 1810 in diesem Hause geboren. Nach Beschluß vom Magistrat und Bürgerchaft am Geburtszimmer angebracht 1873. Stavenshagen will seinen Dichter auch durch ein Denkmal ehren. Die Verwirklichung des Planes steht sich aber merkwürdig in die Länge. — Die Lebenserinnerungen des verstorbenen berühmten Sprachforschers Max Müller werden unter dem Titel „Alte Zeiten — alte Freunde“ in diesen Tagen, in einer autorisirten Uebersetzung aus dem Englischen von H. Grochke, im Verlag von Friedrich Andreas Berthes in Gotha erscheinen. Das Werk, welches in England bereits drei Auflagen erlebt hat, schildert, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilen kann, in feiselnder Weise den Lebensgang des großen Gelehrten und geistvollen Schriftstellers und zeichnet in lebendigen Bildern eine lange Reihe hervorragender Persönlichkeiten, mit denen Müller in seinem ereignisreichen Leben in Berührung gekommen ist.

(Deutsches Schriftsteller-Heim in Jena.) Unter dem Schutze des Großherzogs von Sachsen und mit Beihilfe unserer ersten Literaten, wie Amynor, Blumenthal, Balthaus, Felix Dahn, Marie von Ebner-Eschenbach, Julia, Hauptmann, Paul Heyse, Hans v. Hopfen, Anton v. Perfall, Rosjger, Sudermann, Ernst von Wildenbruch u. j. w. soll demnächst in dem freundlichen Jena eine Erholungs-, bezw. Ferienabtheilung für bedürftige deutsche Journalisten, Schriftsteller und Schriftstellerinnen ohne Rücksicht auf ihre Landes- oder sonstige Zugehörigkeit eröffnet werden. Bei dem unverkennbaren Einfluß unserer Schriftthier auf deutsche Art und Gesittung, auf des Reiches Machtstellung nach Außen und Wohlfahrt und Gedeihen im Innern ist es kein Wunder, daß schon auf den ersten Aufruf hin, dazu beizusteuern, von deutschen Fürsten, Städten und Privaten eine stattliche Summe zusammengelassen ist. Aber das schöne Ziel selbst läßt sich nur dadurch erreichen, wenn Alle, die tagtäglich aus Zeitungen, Büchern, Theater u. j. w. Unterhaltung und Anregung genießen, einmüthig an dieser Heimstätte mit bauen helfen. Möchte daher auch in unserer Stadt und Umgegend dieser herrliche Aufruf, Aufsteine zum deutschen Schriftstellerheim, beizutragen, bei keinem wirkungslos verhallen, der sich bewußt ist, was das deutsche Volk seinen Dichtern und Denkern allezeit zu verdanken hat. Auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegengenommen und sofort durch Gegenwendung einer hübschen Bausteinfarte quittirt. Ständige Abtheiler in allen Heimtsachen: Dr. Timon Schroeter, Deutsches Schriftstellerheim in Jena.

(Ein sonderbares Geschenk.) Einen Sarg zum Geschenk gemacht hat einer armen Witwe ein in Köthen wohnender Rentier, der von seinem früheren Möbel- und Sarggeschäft noch einige der Todtenhäuschen übrig behalten hatte. Die Witwe hat zwar die eigenartige Spende mit Dank angenommen, doch weiß sie nicht, wo sie den Sarg bis zu ihrem Tode aufbewahren soll, da sie zur Miethe wohnt und die Wirthschaftsleute, sowie die übrigen Hausbewohner gegen die Anwesenheit eines Sarges im Hause lebhaft protestiren. Findet die arme Witwe keine Unterkunftsstelle für den Sarg, so wird sie sich wohl über ihn dazu entschließen müssen, auf das „hochherzige“ Geschenk Verzicht zu leisten.

Salvator der Simult unternehm zwei mit aufgestiegen herzogin W Der Erzherz mit dem W

wird geschri den Brigant hat, unshäd gesprochen, gefürchteten Freunde M auf Schritt seiner wüch der Provinz Bürgermei durchstreife zahlreihe f finden. Im Masolino

joeben eine jehen erregt guten Auf Rumänin Adeline de ein feines n ihre kleinen trat sie zu öffentlich a noch einmal zum Vortr

Von Zeit die schlechte That mirge wird, wie in heuer eines sich die Fäll Attentate an So hat kinz die gar nich los zu werd in denen jeh auch lebhaft jedoch liefer dem Gemüth verpürt hoch des Getränk einem verhä starken Juch und aus 40 Bottsche, N und Pösbap täglich 200-

Français wird in Pa Schaupiele hat für das Die Inschrift des Todes b gefügt werde kam, sie läch (U Almanach von Tage in Lo den Meistbr der ehrwürdi angehört. E Königstodter ebenwönig. Hr Vater u Trägern die Bauwerke, b ist. Seine W ist schüden, steigert word zeigten, daß

(Kreise in Ba neuen Zeitli stellerinnen, Als Wme. E ausgebers de niederlegte, n Frau sich fü so größer ist Unermüdbliche Unternehmen Mal erdienen „Revue des ganz offen, Eritenz beh dies nicht ge Lebenskraft Enttäuschung ihre Geisteser Der Abfall Gründung d Nummer. D Linie Wme. Ideen fanden auf den Reic mit ihrer B schlagen, un Hoffnung auf in ihrer Un herzigkeit kan zählte sie im tagen. Im Zeit von 15, zuerst in ein dort nicht m erzogen. M M esse, n



### Vicitations-Grundmachung.

**Dienstag den 20. November 1900**, Vormittags 9 Uhr, werden im Sitzungssaale des evangelischen Presbyteriums A. B. in Hermannstadt (Hauptplatz Nr. 1) die nachstehenden, den Karl Baron Brukenthal'schen Stiftungsfonden, zur Dotation des Stadtpfarrers, dem Waisen- und Kirchenfonde gehörigen, auf Hermannstädter Gattert gelegenen und im Commassations-Verfahren neu ausgetheilten **Grundstücke** auf die Zeit **vom 1. November 1900**, beziehungsweise **1. Januar 1901 bis 31. October 1906**, beziehungsweise **31. December 1906 verpachtet**:

#### A. Karl Baron Brukenthal'sche Stiftungsfonde.

1. Acker und Gutweide auf dem Mittelberg top. 3. 4167—4171 von	145	Joeh	408	Quadrat-Klaftern,
2. Wiesen und Acker in dem Pfaffengrund top. 3. 4161 von	27	"	1393	"
3. Wiesen in dem Pfaffengrund top. 3. 4160, 4162 von	43	"	1508	"
4. Wiesen in dem Pfaffengrund top. 3. 4164 von	12	"	889	"
5. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3973 von	8	"	340	"
6. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3975 von	23	"	93	"
7. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3976 von	1	"	1368	"
8. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3977 von	—	"	810	"
9. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3980, 3981 von	14	"	622	"
10. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3982 von	5	"	197	"
11. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3985/1, 3986/1, 3987 von	10	"	996	"
12. Wieje an dem Pfaffengraben top. 3. 4353, 4354 von	19	"	1440	"
13. Wieje am Pfaffengraben top. 3. 4355 von	34	"	82	"
14. Wieje auf dem großen Kälberplatz top. 3. 4357 von	3	"	1190	"
15. Wieje auf dem großen Kälberplatz top. 3. 4358—4361 von	72	"	645	"

#### B. Die zur Dotation des jeweiligen Stadtpfarrers gehörigen Grundstücke.

1. Wieje am Pfaffengraben top. 3. 4351 von	28	Joeh	1530	Quadrat-Klaftern,
2. Wieje am Pfaffengraben top. 3. 4352 von	35	"	282	"

#### C. Waisenfond.

1. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3983 von	1	Joeh	1467	Quadrat-Klaftern.
--	---	------	------	-------------------

#### D. Kirchenfond.

1. Wieje unter dem Fleischhauerberg top. 3. 3984 von	—	Joeh	1229	Quadrat-Klaftern.
--	---	------	------	-------------------

**Schriftliche Offerte** sind bis zum Beginne der mündlichen Vicitation versiegelt und mit einem 5% des Ausrufungspreises gleichkommenden Badium versehen, bei dem **Cassaamt der evang. Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt (Hauptplatz Nr. 1)** einzureichen und darauf ersichtlich zu machen, auf welches Object das Offert, dessen Anbot in Ziffern und in Buchstaben anzuführen ist, sich bezieht.

General-Offerte sind zulässig auf die unter den Posten 1—4, dann 5—11 und 12—15 angeführten Grundstücke der Karl Baron Brukenthal'schen Stiftungen, sowie auf die unter den Posten 1 und 2 verzeichneten Grundstücke der Dotation des Stadtpfarrers und werden Anbote auf diese größeren Complexe auch bei der mündlichen Vicitation entgegengenommen.

Alle näheren Vicitations- und Pacht-Bedingungen können bei dem Güter-Director **Dr. Ludwig Kirchgatter** (Kleiner Ring Nr. 8) eingesehen werden.

Hermannstadt, im November 1900.

[936] 1—3

Das evang. Presbyterium A. B.

Sz. 8403/1900.

[921] 3—3

föszb.

### Arverési hirdetmény.

Szebenvármegyei Veresmart község tulajdonát képező „Grosse Kauj“ nevű erdőrészben a földművelésügyi m. kir. Miniszter Úr Ó Nagyméltóságának 1900. évi 11312. számú magas rendeletével engedélyezett mintegy 75-68 k. hold területen levő 20—100 em. mellmagasságban mért átméretű 7771 m<sup>2</sup> haszon- és tűzfának becsült tölgyfa folyó évi december hó 3-án délelőtt 9 órakor Veresmart község irodájában zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár 19839 Korona.

Bánatpénz 1983 Korona 90 fillér.

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz esatolandó.

Az ált-lános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásnál, a nagyszebeni járási főszolgabirónál, illetve a nagyszebeni m. kir. állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1900. évi október hó 25-én.

A járási főszolgabiró:  
**Fabritius.**

### Aus dem Amtsblatte.

#### Erledigungen.

Beim Cif-Szerebær I. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 26. November.  
Beim Defendorfer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 11. December.

### Reell 14 Tage Probezeit!

### Harzer Canarienvögel,



die wahrhaft edelsten, tief-tourenreichsten versendet nach dem In- und Auslande unter reellster Garantie gesunder Ankunft sehr fleissige Tag- und Licht-sänger mit langem, zart gebogenem Hohl- und Wasserröhrer, Honklingeln, Bogenrolle, tiefen Knorren, Flöten, Dü-Dü-Pfeifen und Nachtigallschlag per Nachnahme zu 4 fl., 5 fl. und 6 fl. Prima-Vorsänger zu 8 fl., Zuchtweibchen zu 1 fl.

Preisgekrönt mit Medaillen u. Ehrenpreisen. Umtausch gestattet, eventuell Betrag retour. Preisliste mit Behandlung gratis.

**Johann Schmidt's Edelrollerzüchterei**  
Graslitz i/B. (1816) 7-10

### Gegründet 1865.

#### Die solidesten Fabrikate

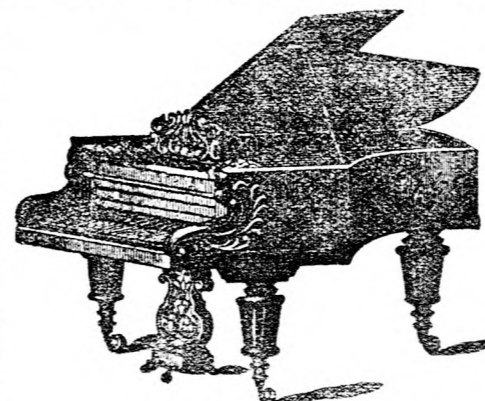
von neuen u. überspielten

### Clavieren, Pianinos

und

### Harmoniums

am billigsten unter voller Garantie in der renommirten Clavier-Verkaufs-Anstalt



### Gustav Heckenast, Budapest.

Jetzt: IV., Gisellaplatz Nr. 2 (Ecke Waitznergasse).

Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn von **F. Ehrbar, f. u. l. Hofclavierfabrik, Schiedmayer & Söhne, Hofpianofabrik und Thuringia Organ Co., Harmonium-Fabrik.** Preisourante gratis. [780] 3-6

[932] 1900.

[931] 2—2

### Vicitations-Grundmachung.

Am **21. November l. J., 3 Uhr Nachmittags**, wird in der Gemeinde-Kanzlei im Wege der öffentlichen Vicitation die dreigängige Mahlmühle der Gemeinde Bongard auf die Dauer **vom 1. Januar 1901 bis 31. December 1903** an den Meistbietenden verpachtet. Ausrufungspreis 2000 Kronen.

Die näheren Bedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bongard, am 6. November 1900.

Das Orts-Umt:

P. Ciora, Richter. Marginean, Notär.

**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
Weltausstellung Paris 1900  
**GRAND PRIX**  
Höchste Auszeichnung.  
(14) 15 52

**STEIRER LODEN** für Anzüge, Mäntel, Havel ok, Sportkleider, Feuerwehr, Livree  
alles reine Stoffwolle  
Modernste und beste **TUCHSTOFFE** Qualitäten  
für Herrenkleider.  
Grösstes Lager in Stoffen für **WINTERRÖCKE.**  
Schwarze und blaue **Kammgarne** Cheviots von **K. 3.** — aufwärts.  
Muster spesenfrei.  
Tuchabtheilung der Firma  
**KASTNER & ÖHLER, GRAZ.**  
(726) 18-26

Im unterzeichneten Verlage und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer und alter

# Haus-Kalender

für das Jahr 1901.

Kleinoctav, 212 Seiten.

Mit vielen Illustrationen.

**Preis 30 Heller.**

Mit Postzusendung 40 Heller.

#### Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1901 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.

Kalendarium — Kalender der Juden.

Bauernregeln.

Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.

Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.

Jahrmärkte.

Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.

Stempel- und Gebührenwesen.

**In bedrängter Lage.** Erzählung aus der Revolutionszeit in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.

**Der Freiheitskampf der Boeren.** (Mit vielen Abbildungen.) Von O. Criste.

**Das Gespenst.** Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann Leonhardt.

**Rückblick** auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende August 1900. (Mit Abbildungen.)

Anekdoten.

Mannigfaltiges.

Gemeinnütziges.

Insertate.

**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Hermannstadt, Wintergasse 9.